



Abend-

Zeitung.

248.

Sonnabend, am 16. October 1830.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.  
Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler [Th. Hell.]

### Reisebilder.

#### Das Schlachtfeld zu Waterloo.

Mein Auge träuft von Thränen, mein Herz ist tief bewegt

An dieser heil'gen Stätte, die tausend Gräber trägt,  
Wo tausend Helden schlummern, von Todesnacht besiegt,

Und eine Kaiserkrone, ein Reich im Staube liegt.

Ich wandle durch die Fluren, mit Herzensblut getränkt,

Wo sich die goldne Aehre auf Heldenasche senkt,  
Wo jedes Weh'n der Lüste ein Todesseufzer schwellt,  
Und jede meiner Thränen auf eine Leiche fällt.

Und denke jener Tage, als um den Siegeskranz  
Verzweifelt Völker kämpften im blanken Waffenglanz,  
Gedrängt um die Paniere mit hochgeschwung'nem Schwert

Für vaterländ'sche Freiheit und für den heim'schen Heerd.

Und all' die Heldengräber erschließen ihre Brust,  
Und bleiche Schatten steigen, im Auge Kampfeslust,  
Empor im Waffenkleide, mit staubbedeckter Wehr,  
Und sammeln sich zu Scharen um ihre Fahnen her.

In unzählbaren Rotten auf weitem Schlachtgefild  
Sah' ich, im Helm und Panzer von Eisen eingehüllt,  
Die lustigen Gestalten zum Kampfe aufgestellt,  
Entscheidend die Bestimmung, das Schicksal einer Welt.

Auf hohem Felser sah' ich den großen Sohn der Zeit,  
Und um ihn her, der Seinen, ein bunter Kranz gereiht,

In golddurchwirkten Stoffen, voll Herrlichkeit und Pracht,  
Gewärtig seines Blickes, der gleich dem Blitze facht.

Und an den Kriegerreihen der Zug vorüberwallt,  
Und tausendfacher Jubel durch alle Glieder schallt,  
Es neigen sich die Adler, und bei Drommetenklang  
Ertönt im Frankenheere ein freud'ger Schlachtgesang.

Und wie der Bergstrom tosend das Felsenbett durchbricht,

Das ihn mit seinen Spangen gigantisch rings umflieht;

Und von den Höhen nieder in's grüne Thal sich drängt,  
Den Widerstand bekämpfend, der seine Bahn beengt,

So stürzen sich die Franken, entglüht von Helden-  
drang,

Beim Donner der Geschütze, bei dumpfem Waffen-  
klang,

Berauscht von Siegeshoffnung und höh'nend der Gefahr,  
In festgeschlossnen Massen auf ihrer Feinde Schar.

Doch wie von Erz gegossen, gleich einer Felsenwand,  
Steht auch das Heer der Briten, den Franken zugewandt,

Regt dann die Riesenglieder und ringt mit gleicher Wuth  
Mit dem ergrimmt'n Feinde voll Siegesübermuth. —

Und ihm zur Seite streiten mit ritterlichem Schwert  
Die Heldensohne Deutschlands, der alten Väter werth,  
Und Belgiens junge Krieger, ein tapferes Geschlecht,  
Den Löwen in dem Banner, für ihr erworbenes Recht.

Und gegenseitig drängen, entbrannt von edler Blut,  
Im Kampfe sich die Heere, es fließen Ströme Blut,  
Indes der Todesengel gar reiche Aernte hält,  
Und manchen wackern Kämpfer mit seiner Sichel fällt.